

Correspondent

Ercheint
Dienstags, Donnerstags,
Sonnabends.
Jährlich 150 Nummern.

für

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 60 Pfennig.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

38. Jahrg.

Leipzig, Donnerstag den 20. September 1900.

№ 109.

Achtung! Bestellungen auf das IV. Qu. 1900 des Corr., Preis pro Quartal 65 Pf., wolle man im Interesse geregelter Lieferung umgehend veranlassen. — Nachlieferungen finden nicht statt.

Einiges zur und über die Segmaschine.

Als vor ungefähr einem Jahre das Verlangen nach einem Segmaschinentarif immer lauter und lauter wurde, da that sich besonders ein Kollege in anerkennenswerter Weise hervor; er veranstaltete eine Enquete über Arbeitszeit und Lohnverhältnisse sowie über die Wirkungen der Segmaschine in familiärer Beziehung. Aus dieser Enquete erlah man allerdings vieles aber doch nicht das Richtige. Es gelang diesem Kollegen auch, auf Grund dieser Enquete einen Entwurf auszuarbeiten, der dann gewissermaßen als Unterlage zum jetzigen Tarif bestimmt wurde, wenigstens von den damaligen Gehilfenexperten. Wenn nun als Folge dieser rasselosen Thätigkeit zwei Maschinensperberfassungen in Heidelberg und Mannheim im vorigen Jahre stattfanden und der oben angeordnete Kollege für die vorjährigen Oktoberversammlungen von beiden der anwesenden Maschinensperber vorgeschlagen und seine Wahl auch gutgeheißen wurde, so hatte man doch seiner Zeit noch keine Gewähr dafür, daß bei den eben erwähnten Verhandlungen etwas für alle Teile befriedigendes zu Stande kam und wenn mancher Kollege sich eine Vergünstigung von dem nun geltenden jetzigen Tarife erhoffte, so täuschte er sich eben gründlich oder besser gesagt, er wurde durch schöne wohlklingende Worte getäuscht und zu ausichtslosen Hoffnungen veranlaßt.

Es ist nun in den letzten Wochen die Segmaschinentarfrage in ein intensiveres Stadium getreten und man kann daraus einigermaßen ersehen, daß das von einigen Seiten beklagte nötige Interesse nicht erloschen ist, sondern ein großer Teil von Maschinensperbern wird von einer Corr.-Nummer zur andern mit Sehnsucht warten, was es in der Segmaschinentarfrage neues gibt und wie sich seine Lebensbedingungen gestalten werden: zum Bessern oder noch schlechter.

Wenn ich nun im Nachfolgenden auf einige Stellen in den letzter erschienenen Artikeln zurückkomme, so geschieht es aus dem Grunde, daß da vieles ohne Wert und uns Maschinensperbern keine materiellen Erfolge bringen kann. Ich muß mich nun vor allem gegen Kollegen Felz wenden in seinem Artikel in Nr. 75 des Corr. Schreiber dieses ist in der Angelegenheit betreffs der Ueberstundenentschädigung selbst beteiligt. Es mag einiges zur Aufklärung hier erwähnt sein: Im Januar d. J. wurde eine Anfrage an Kollegen Felz gestellt, um seine Meinung in dieser Frage zu hören. In der von F. gegebenen Antwort bezüglich der Bezahlung der Ueberstunden kam mir die Norm, wie F. sie aufgestellt hat, viel zu hoch vor. Deshalb wandte ich mich an den Ortsvorstand und von letzterem ging diese Angelegenheit an das Tarifamt; von diesem erfuhr man nun im Gegensaße zu F. folgendes: daß bei einem Lohne von 35 Mk. die Ueberstunde mit 94 Pf. zu entschädigen ist, wie sie auch jetzt von diesem Geschäft bezahlt wird; ebenso verhält es sich mit der Ueberstundenbezahlung an Sonntagen: richtig ist 1,09 Mk., nicht 1,28 Mk., wie F. vielleicht irrtümlich mitteilte. Und ich glaube, daß F. diesen Irrtum auch einsehen; möglich ist, daß es F. vielleicht auch gewünscht hat, daß er aber schließlich in gewisser Kurzsichtigkeit gegen eine bestimmte Firma eine nachträgliche Depression ausüben wollte! Wert hätte es aber doch keinen gehabt.

Wenn ich des weitern in einigen Säben auf die Ausführungen des Kollegen Felz zurückkomme, so geschieht es deswegen, weil ich es nicht verheben kann, warum Felz jetzt wieder unbedingt für Vereinigungen der Maschinensperber eintritt. Was verspricht sich denn Kollege F. von einer Vereinigung gar so großes? Haben denn die verschiedenen Klubs oder sonstigen kleinen Vereinigungen schon nennenswerte Vorteile errungen? Und wenn, ist es nicht immer unter der Fahne des Deutschen Buchdruckerverbandes geschehen? Oder hofft vielleicht F. immer noch, daß er schließlich als „Sachverständiger“ oder als „Agitator“ in der Segmaschinentarfrage von Verbandswegen engagiert wird!?! Bahzielende Pläne

sind allerdings in der Phantasie des Herrn F. zu Tage getreten. — Wenn Kollege F. in Nr. 75 des Corr. von „unser Sache“ spricht, so meine ich, daß die Segmaschinentarfrage nicht bloß F. und die übrigen Maschinensperber interessiert, sondern daß es auch jedenfalls den Verbandsbehörden nicht gleichgültig sein kann, wie sich die Sache in Zukunft entwickeln wird und welche Normen für die Segmaschinen zu schaffen sein werden. — Weiter meint F., daß, wenn eine Vereinigung zu Stande käme und sie sich über ganz Deutschland erstrecken würde, dieselbe eine Auskunftsstelle für die Kollegen werden würde! Ich möchte hier die Frage stellen: Kann man sich jetzt nicht schon in puncto Tarif und Arbeitszeit und was sonstige Verhältnisse anbetrifft bei den jeweiligen Ortsvorständen die nötige Auskunft einholen? Gerade in dem von F. zitierten Falle wäre es sicherlich der Fall gewesen, daß ihm im weitesten Maße Auskunft erteilt worden wäre. Meines Erachtens braucht man da nicht erst Vereinigungen für „unser Sparte“ zu schaffen. Weiter wird für die Vereinigung geltend gemacht, daß man sich gegenzeitig auf technischem Gebiete unterrichten soll. Ich bin anderer Meinung auch in dieser Beziehung, nämlich, daß sich jeder nach seinen eignen Leistungen und Fähigkeiten bezahlen lassen soll und wird, wenn auch von diesem oder jenem Kollegen theoretische Auskunft erteilt wird — was hilft es, wenn man die Auskünfte nicht in der Praxis anwenden kann. Also Theorie und Praxis zugleich, sonst ist es allerdings mit dem „Memorandum“, wie schon vorgetrieben, vorbei. Ich möchte da zugleich einen Fall anführen, wo eine kleine Störung eingetreten und nachdem dieselbe beseitigt war, der Unglücksstöße lauthin ansetzte: „Solche Kleinigkeiten weiß ich allerdings nicht.“ Demnach wußte er bloß „Großartigkeiten“ und mit diesen war es auch schlecht bestellt.

Wenn man nun den Artikel in Nr. 77 liest, so muß man wohl zu der Vermutung kommen, daß der jetzige Tarif gar nichts für die Kollegen gebracht hätte. Dem ist nun nicht so. In eben dem genannten Artikel wird das gar sonderbare Beispiel angeführt, daß sich die Kollegen Abkürzungen, Namenspaß (nicht unter 20 Proz. laut Tarif), schlecht gedrucktes Manuskript u. s. w. wöchentlich mit 1 Mk. vergüten lassen. Wenn man derartiges liest, dann muß man sich unwillkürlich fragen: was sind das für Maschinensperber, die sich mit einem solchen Angebote abfinden lassen und sich überhaupt derartige Klausel nur zumuten lassen?! Wenn am Schluß des betr. Artikels gefragt wird: „Wie ist nun solchen Zuständen abzuhelfen?“, so möchte ich den dortigen Kollegen zurufen: „Verlangen Sie mit Recht den jetzt geschaffenen Segmaschinentarif.“ Eine Besserung bringt er derartigen Verhältnissen gegenüber immerhin.

Auch in Nr. 80 des Corr. ist ein Artikel erschienen, betitelt: „Der Segmaschinentarif“, auf den ich in einigen Säben näher eingehen muß, um Mißverständnissen vorzubeugen. Und da möchte ich nun vor allem auf die Stelle bezüglich der Korrektur zurückkommen. Wenn der betr. Artikelschreiber sagt, daß ihm jeder Maschinensperber zugeben muß, daß die meisten Satzfehler durch die Maschine selbst entstehen, so rufe ich ihm entgegen, daß das einfach nicht wahr ist, es zeigt eine derartige Schreibweise nur einen großen Mangel an technischem Können. Ganz richtig in Würdigung der betr. Mißstände schreibt W. in Wülheim a. d. R., daß die meisten Fehler durch Schmutz im Magazine hervorgerufen werden: ja, warum entfemt man denn den Schmutz nicht?!? Wie man da noch schreiben kann, daß die Maschine schuld daran ist, ist mir einfach unerklärlich. Derartige mißliche Klagen zeigen von sonderbaren traurigen Zuständen an verschiedenen Maschinen und nicht zum allerlehten von der Qualität der betr. Maschinensperber selbst; im übrigen sind solche Gründe nicht dazu angethan, für die Maschinensperber ein Recht auf Anspruch zur Vergütung der Korrektur zu verlangen. (Ich werde weiter unten noch auf die Korrekturen zu sprechen kommen bei den Punkten: die Verbesserung des jetzt bestehenden Tarifes.) Weiter wird in dem letztangeführten Artikel gesagt, daß bei den vorjährigen Tarifberatungen von Gehilfenseite aus beantragt wurde, daß wöchentlich drei Stunden durch kleine Störungen, wie Kleinigkeiten, Bleisabköpfen, Schmierer und nicht zu vergessen das

Absetzen der Antiqua und fetten Schrift (letzte Schrift wird in Zukunft ganz weggelassen durch das doppelte Matrizenbild und ferner wird dies ein nicht unwesentlicher Punkt sein bei der nächsten Tarifberatung) in Anrechnung von Prinzipalsseite nicht anerkannt wurde. Ich würde diesen letztern Punkt nicht berührt haben, wenn nicht weiter für diese Forderung von M. Wülheim besondere Verhältnisse angezogen worden wären, indem er sagt, daß „diverse Seper“ sich diese kleine Berechtigung „durch Privatvertrag“ gesichert hätten. Diese Behauptung bedarf einer ganz kurzen und gründlichen Verichtigung: Die genannten „diversen Seper“ haben sich diese Verhältnisse nicht „durch Privatvertrag“ gesichert, sondern es ist lediglich eine Folge ihres energischen Vorgehens gewesen zwecks Erringung einer bessern wirtschaftlichen Existenz. Man sollte derartige unrichtige Angaben nicht in die Welt hinausschleppen, wenn man nicht genau davon unterrichtet ist.

Wenn Herr M. Wülheim des weitern meint, daß in puncto schmales Format jeder Maschinensperber dieselbe Meinung haben müßte wie er, so hat er ganz entschieden nicht recht, wenn er z. B. sagt, daß man bei schmalen Formate bei jeder Zeile warten muß, bis dieselbe gegoffen hat, bevor man die folgende Zeile fortschicken kann. Schreiber dieses hat es an Maschinen bewiesen in Gegenwart von Zeugen, daß die Linotype acht Sekunden braucht zu einem Guß. Ich glaube kaum, daß M. Wülheim in dieser kurzen Spanne Zeit eine volle Zeile auch bei schmalen Formate setzt. Oder sind es vielleicht sogenannte 10—12000 Leistungen? Dies war ganz kurz in Erwiderung des betreffenden Artikels.

Endlich muß ich mich wohl oder übel auch mit dem Artikel in Nr. 83 des Corr. beschäftigen. Von vornherein kann ich mich im allgemeinen mit den Ausführungen des betreffenden Kollegen ziemlich einverstanden erklären, wenn ich auch betonen muß, daß ich nicht in der Lage bin, dem jetzt bestehenden Tarife ein besonderes Loblied zu singen. Im einzelnen beschäftigt sich ja der betreffende Kollege in seinen Ausführungen mit Kollegen Felz. Was mir aber in diesem Artikel ganz besonders aufgefallen ist, das ist die Stelle, in welcher gesagt wird, daß ein Kollege bei der Beratung der Minimalleistung von 6000 Buchstaben pro Stunde dieselbe als zu hoch bezeichnet, nachher aber bei einem Prinzipalsvertreter die Erklärung abgab, daß der erwähnte „Kollege“ schon 8000 und 9000 Buchstaben gesetzt habe. Allerdings, wenn derartige Äußerungen bei einer so entscheidenden Beratung von Gehilfen gebraucht werden, dann darf es dem Fernstehenden nicht Wunder nehmen, daß die Gehilfenexperten mit 11 Pf. pro 1000 Buchstaben heimgeschickt wurden. Vielleicht treten im Laufe der Zeit noch mehr solche Erscheinungen zu Tage. Im übrigen hören sich solche Veröffentlichungen an wie ein doppelzüngiges Echo, das wie vom „Fels zum Meer“ schallt.

Am Schluß des Artikels in Nr. 83 ist dann gesagt, wenn die Maschinensperber den jetzt bestehenden Tarif für verbesserungsbedürftig halten, so sollen sie im Interesse ihrer selbst, wie der Kollegen vom Kassen, speziell den Gehilfenmitgliedern im Tarif-Ausschuße die verbesserungsbedürftigen Läden zeigen und beweisen. Ich möchte nun gerade dieser Aufforderung insofern nachkommen, daß ich folgende Paragraphen für verbesserungsbedürftig halte und zwar sind dies: 1. § 4: daß die tägliche Arbeitszeit eine einheitliche wird für alle Systeme und zwar nicht eine achtstündige, sondern auf sieben Stunden täglich festgesetzt wird. Ich begründe dies damit, daß auch die Handseper im Zeitungs- wie im Werkhause nicht länger als sieben bis siebeninhalf Stunden setzen und wenn noch dazu die Handseper im Berechnen arbeiten, dieselben einen weit höhern Lohn als viele Maschinensperber erhalten; dazu kommt noch, daß die Handseper keine so aufregende Thätigkeit zu verrichten haben als der Maschinensperber; 2. § 10: daß der Grundpreis von 11 auf 15 Pf. erhöht wird. 3. Korrektur: daß der Seper 50 Proz. aller Korrekturen entschädigt bekommt; dabei möchte ich betonen, daß dies eine gewisse Berechtigung insofern hat, als man bei dem kleinsten Fehler die ganze Zeile nachsetzen und daß man besonders bei geschriebenem Manuskripte oft den ganzen Satz durch-

lesen muß, ehe man den richtigen Sinn hat, und daß auch bei der ersten Korrektur Änderungen vorgenommen werden, für die der Setzer schon von vornherein nicht verantwortlich gemacht werden kann, und ferner daß man nicht immer genau weiß, ob dies oder jenes auch so im Manuskript gestanden hat oder die Änderung unsere Herren Redakteure nachträglich für gut und billig gehalten haben. Einzig und allein auf dieser Basis konnte man für die Korrekturkosten einen Anspruch erheben. Dies wäre nach meiner Ansicht drei Hauptpunkte, die der Verbesserung sehr bedürftig sind.

Ich will nun noch in nachstehenden eine kleine Zusammenfassung geben in Bezug auf die Rentabilität der Segmaschinen und damit begründe ich auch zugleich den § 10, betr. die Erhöhung des Grundpreises von 11 auf 15 Pf. Ich möchte hier folgendes Beispiel anführen: Drei Setzer legen an zwei Maschinen wöchentlich durchschnittlich für 330 Mt. Sap. nach Handels-Tarif gerechnet, und müßte diese Summe bei einer zweimal täglich erscheinenden Zeitung auch tatsächlich gezahlt werden, diese $330 \times 52 = 17160$ Mt. jährlich müßten bezahlt werden, wenn der betr. Sap durch Handleger hergestellt würde. Für dieselbe Arbeit wird jetzt den drei Maschinensetzern jährlich bezahlt: 5304 Mt., es ergibt sich somit für das Geschäft eine Erlösmarge von 11856 Mt.; von dieser letztgenannten Summe kommen für Gasheizung und zum Betriebe der zwei Maschinen jährlich 1000 Mt. in Anrechnung, ferner für Neuanfertigung von zwei Matrizenjagen (laut Tarifberatungen) 500 Mt., ferner für Wiederbrauch 200 bis 300 Mt., für eventuelle Reparaturen 100 Mt. jährlich, somach ergibt sich nach Abzug aller dieser in Betracht kommenden Ausgaben für das Geschäft ein reiner Uberschuß von ungefähr 10000 Mt. jährlich.

Ich möchte hierbei betonen, daß diese Rechnung nur im allgemeinen aufgestellt ist, denn die Firmen, welche Maschinen im Betriebe haben, werden den Gehilfen gegenüber niemals zugeben, welche Vorteile die Herren Prinzipale von den Maschinen haben. Man hört im Gegenteil unbedingte Klagen und warum: Weil die Gehilfen damit getäuscht und damit sie in ihren Anforderungen nicht gar zu begründet werden sollen.

Ich wäre nun am Schlusse meiner Ausführungen angelangt und möchte nur noch betonen, daß bei den nächsten Tarifberatungen die betr. Gehilfenvertreter sich eingehender mit der Rentabilität der Maschinen vertraut machen und mit rechnerisch schlagenden Beweisen den „armen“ Prinzipalen entgegenzetzen, damit ein angemessener und annehmbarer Löhns- und Buchstabenpreis zu Stande kommt. Denn nur mit rechnerischen Unterlagen ist etwas zu erzielen, weil die ganze Maschinenarbeit auf Rechnung und Spekulation beruht, nicht aber mit schönen und nichtschönen phrasenhaften Redensarten wie z. B. „Unsre Sparte“, „Operatoren“, „Linotypisten“ und was weiß Gott noch für idiosyncrasische Namen. Wir sind alle nur einfache Maschinensetzer.

L.

J. S.

Korrespondenzen.

Detmold. Außer den beiden Segmaschinen, welche hier aufgestellt werden, wird in nächster Zeit auch in Lage in der Druckerei der Lippischen Volkszeitung eine Segmaschine (Linotype) zur Aufstellung gelangen. Hoffentlich werden auch jetzt durch die Einführung der Segmaschinen die in Lage dem Verbanne noch fernstehenden Kollegen sich demselben anschließen. Ob durch die Einführung der Segmaschinen Entlassungen stattfinden werden, ist noch nicht bestimmt zu lagen.

Greiz i. B. Der Ortsverein der Buchdrucker zu Greiz wird Sonntag den 23. September im Restaurant Buggeller hier selbst eine Druckmaschinen-Ausstellung arrangieren. Besonders werden die dem Vereine aus Anlaß der 50-jährigen Gutenberg-Zubelagerung zugewandten Druckarbeiten berücksichtigt. Ferner wird eine Abteilung nur alte Druckmaschinen enthalten, der sich eine Sammlung sogenannter „Schundarbeiten“ anschließt. Eröffnung 11 Uhr vormittags. Die Kollegen der umliegenden Druckorte sind hierdurch freundlichst zum Besuche eingeladen.

Leipzig. Eine Versammlung der Stereotypen- und Galvanoplastiker tagte am 29. August im Restaurant Sander. Zum ersten Punkte der Tagesordnung, Abrechnung vom freiwilligen Unterstützungsfonds, konstatierte der Vorsitzende ein Kassenbestand von 257,10 Mark. Auf Antrag der Redatoren wurde dem Vertrauensmann Dehage erteilt. Zum zweiten Punkte, der Differenz bei der Firma Grundbach, gab der Vorsitzende die Vorgänge dafolgt bekannt und teilte mit, daß von sechs dort beschäftigten Gehilfen nur zwei ihre Kündigung eingereicht hätten. Diesen beiden Kollegen wurde eine Extralohnunterstützung von 6 bzw. 3 Mt. für die Dauer ihrer Konditionslosigkeit zuerkannt. Nachdem noch unter Gewerkschaftliches einige Angelegenheiten erledigt, schloß der Vorsitzende die gutbesuchte Versammlung.

Wieschitz. In der letzten Monatsversammlung des hiesigen Ortsvereins beschäftigte man sich u. a. auch mit der nächstjährigen Tarifrevision und wurde hierzu folgender Antrag angenommen, welcher auf die Tagesordnung der am 14. Oktober stattfindenden kombinierten Bezirksversammlung der Bezirke Eberfeld und Barmen gestellt werden soll: Letztgenannte Versammlung vorzuschlagen, statt wie bisher Lokalführer einen Bezirksführer zu ernennen. Von verschiedener Seite wurde

ausgeführt, daß es kaum angängig sei, diesen Vorschlag zur Ausführung zu bringen, da wohl der Verband im Bezirke eingeteilt, die Tarifgemeinschaft aber für die Allgemeinheit sei. Ein Teil wünschte Erhöhung der Grundposition und Beibehaltung des bisherigen Zuschlags-Prozentsatzes und auch umgekehrt.

Kundschau.

Zum Buchbinderirei! Während wir diese Zeilen schreiben, ist auf Anregung des Tarif-Amtes der Deutschen Buchdrucker und unter der Leitung seiner Vorsitzenden eine Delegiertenkonferenz der Prinzipale und Gehilfen im Buchbinderergewerbe in der Buchhändlerbörse in Leipzig zusammengetreten. Hoffentlich führen diese neuerlichen Beratungen zu einem friedlichen Ausgange, der Aussperrung und Ausschluss beendet und den Gehilfen einen Teil ihrer Forderungen gewährt. Ueber den Ausgang der Beratungen können wir erst in nächster Nummer berichten.

Der Buchbinderereibesitzer Grönlitz in Stuttgart gestattete sich das Vergnügen, 24 seiner Arbeiter vor dem Gewerbegericht zu verklagen, weil sie nicht Ordre pariert, d. h. die verfügte Aussperrung sofort und nicht erst nach acht Tagen verwirklicht haben. Leider gingen die Arbeiter einen Vergleich ein und zahlten 10 bzw. 5 Mt. für weibliche Arbeiter als Buße, so daß es nicht zur Verhandlung kam.

Ferten. Die Firma B. Ecke (Grubns Buchdrucker) in Warmbrunn (Schlesien) hat ihrem Personale 8 Tage Ferien unter Fortbezug des vollen Lohnes gewährt.

Vor dem Berliner Gewerbegericht klagte ein Setzer wegen unerwünschter Entlassung, die wegen Beleidigung des Faktors erfolgt war. Die Anklage, jemand könne eine Arbeit nicht beurteilen, sei an sich nicht schlimm. Falls sie aber dem Vorgesetzten gegenüber in Gegenwart Anderer, da sei sie eine grobe Beleidigung. So entschied das Gewerbegericht und wies den Kläger ab.

In einer in Dresden stattgefundenen Versammlung von Steinrudereibesitzern wurde die Gründung eines Vereins beschlossen, welcher auf das ganze Reich ausgedehnt werden soll.

Preße. Der Redakteur des Halleischen Volksblattes hatte sich gegen vier Privatklagen zu verantworten: Im ersten Falle wurde zwar anerkannt, daß die Handlungsweise des Klägers, eines Weisenfester Schuhwarenfabrikanten, in sittlicher Beziehung überaus verwerflich gewesen, aber da nicht alles was in dem Artikel stand, erwiesen worden sei, so wurde auf 50 Mt. Geldstrafe erkannt. Die Klagen eines Maurermeisters, der Halleischen Wälderinnung und eines Rentanten erzielten Verurteilung zu 20, 75 und 40 Mt. Durch Abbruch einer Stelle der Predigt eines Jesuitenpaters aus der Münchener Post sollte sich die Mannheimer Volksstimme der Verbreitung unsittlicher Druckereien schuldig gemacht haben. Die Strafkammer befand, daß die Notiz zwar an die Grenzen des Harmlosen streife, aber unsittlich sei sie nicht. Im letzten Falle war auch der Maschinenmeister angeklagt. Ein Gerichtsbeschluss setzte ihn jedoch vor der Verhandlung außer Verfolgung, „da nicht erweislich, daß er von dem Inhalte des betr. Artikels bei dem Trude Kenntnis genommen oder dessen unzüchtigen Charakter erkannt habe.“ Nun diese Erkenntnis schließe, wie aus obigen ersichtlich, auch dem Gerichtshofe. Aber abgesehen davon, wenn der Maschinenmeister das Recht haben soll, den Druck eines jeden Artikels, den er für strafbar hält, zu verweigern, wo bleibt da der verantwortliche Redakteur und wo sollte eine solche Machtbesugnis des Maschinenmeisters bzw. des Setzers hinführen?

Der Berliner Vorwärts hat sich der dankenswerten Mühe unterzogen, aus dem Berichte der preussischen Gewerbebehörde für 1899 die Angaben über die Fabrikarbeit verheirateter Frauen statistisch zusammenzustellen. Danach schwankt das Verhältnis der verheirateten Frauen zu den überhaupt beschäftigten Arbeiterinnen über 16 Jahre in den einzelnen speziell aufgeführten 26 Provinzen bzw. größeren Städten zwischen 7 und 48 Proz., im Durchschnitt beträgt dasselbe 21,9 Proz. Ueber den Durchschnitt beschäftigen verheiratete Frauen: Ostpreußen und Posen je 22 Proz., Koblenz 22,8, Magdeburg 25,8, Pommern 29, Berlin 35, Hannover 37, Breslau 40,3, Hildesheim 42, Schleswig 43,4 und Pommern 48 Proz. Dieses ungeheure Verhältnis resultiert bei der überwiegenden Mehrzahl dieser Frauen, auch nach den Angaben der Gewerbebehörde, daraus, daß der Mann trotz fleißiger Arbeit nicht in der Lage ist, die Unterhaltsmittel für Frau und Kinder zu verdienen. Es geht daraus hervor, daß trotz des großartigen Aufschwunges, den die Industrie nahm, die Lage der Arbeiter sich eher verschlechtert als verbessert hat. Das was sie an Lohn mehr erhielten, gleicht den Aufwand für die wucherisch gestiegene Wohnmiete und für die gesteigerten Nahrungsmittel nicht aus, das Plus bei den Unternehmern wird bei den Arbeitern zu einem Minus. Solange dieses Mißverhältnis nicht beseitigt werden kann — und unter den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen ist dies nicht möglich — wird die Frauenarbeit mit all ihren gesundheitlichen, sittlichen und wirtschaftlichen Nachteilen fortbestehen. Wenn daher eine Partei — wie es die Zentrumspartei gethan — das gänzliche

Verbot der Frauenarbeit fordert, ohne den Ursachen näher zu treten, so kann das nur den Zweck haben, in den Augen der denkfaulen Masse als Förderer der Sozialpolitik gelten zu wollen, um bei Wahlen deren Stimmen zu sichern. Dafür treten denn auch die Gewerbevereine nicht ein, wohl aber für größern Schutz der weiblichen Arbeiter überhaupt und für Verkürzung der Arbeitszeit.

Im Königreiche Sachsen befinden sich am 1. Dezember 1899 insgesamt 2292 öffentliche Volksschulen und zwar 2006 einstufige, 241 mittlere und 45 höhere. Angestellt waren 350 Direktoren, 9653 Lehrer, 401 Lehrinnen und 2372 Nabelarbeitslehrerinnen. Die Zahl der Schüler betrug 336443 Knaben und 351614 Mädchen. Die 1983 Fortbildungsschulen (darunter 9 für Mädchen) wurden von 80163 Knaben und 2435 Mädchen besucht. Die Gesamtkosten der Volksschulen betragen im vorigen Jahre 34332659 Mt., wovon 4773 000 Mt. durch Staatszuschüsse, 24940000 Mt. durch Gemeindezuschüsse gedeckt wurden.

In Trier fand die 25. Versammlung des Deutschen Vereins für öffentliche Gesundheitspflege statt, besucht von etwa 250 Personen aus allen Teilen Deutschlands, meist Ärzte, städtische Verwaltungsbeamte usw. Den ersten Gegenstand der Tagesordnung bildeten Maßregeln zur Bekämpfung der Pest. Der Referent Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Gaffky (Gießen) stellte eine Reihe von notwendigen Maßnahmen auf, welche von der Versammlung gebilligt wurden. Besonders ist es die Wohnungsfrage, welcher nach ihm eine ganz besondere Berücksichtigung zu teil werden muß. Auch wurde die baldige Einführung eines obligatorischen ärztlichen Leiden- und Gesundheitsgesetzes als erforderlich bezeichnet. Hiernach wurde die Wasserreinigung mittels Thalsperre in gesundheitlicher Beziehung besprochen und in einer Anzahl Leitfäden die Bedingungen festgestellt, unter welchen eine derartige Wasserreinigung herzustellen sei. Weiter beschäftigte sich die Versammlung mit den Ursachen und der Bekämpfung der hohen Säuglingssterblichkeit. Auch hierbei spielte die Wohnungsfrage wie überhaupt die soziale Lage der Eltern, welche eine naturgemäße Ernährung der Säuglinge verbietet, die Hauptrolle. Wenn das die Herren Ärzte einsehen, so sollten sie auch mit etwas weniger Antipathie den Naturheilvereinen gegenüberstehen, deren Haupttätigkeit der naturgemäße Lebensweise gewidmet ist. Dann wurde die Hygiene des Kadavers behandelt und eine Anzahl Leitfäden aufgestellt. Der letzte Punkt der Tagesordnung bezog sich auf die schon mehrfach getretene Wohnungsfrage. Medizinalrat Dr. Reimede-Hamburg bewies an der Hand von Zahlen, daß die Wohnungen der ärmeren Bevölkerung, insbesondere in den großen Städten und Industriezentren, allen gesundheitlichen und sittlichen Anforderungen geradezu Hohn sprechen und betonte, daß unter solchen Umständen der Ausbruch von Epidemien eine häufige Gefahr bilde. Auch die nachfolgenden Redner konnten die Thatsache, daß man es hier mit einem wunden Fleck zu thun habe, nicht in Abrede stellen. Als Abhilfe kamen aber nur die bekannten Palliativmittel zum Vorschein, die das Uebel zwar mildern, aber nicht heben können. Unsre „heilige Ordnung“ gestattet ein direktes Vorgehen gegen die Hausagrarien nicht. Immerhin ist es erfreulich, von autoritativer Seite die vorhandenen Mißstände wie sie sind schildern zu hören. Es ist das ein Weg, der nach und nach zur Erkenntnis führt, daß das Eigeninteresse in aller und jeder Beziehung sich dem Gesamtinteresse unterzuordnen hat.

In langsamem Tempo, aber unaufhaltsam vollzieht sich die Verschlechterung auf dem Arbeitsmarkt, sagt die unter diesem Titel erscheinende Halbmonatsschrift (Herausgeber Dr. Jaitrow). In der Eisenindustrie haben nun auch die großen Establishments sich genötigt gesehen, aus Mangel an Aufträgen den Betrieb einzuschränken. Auch in der Textilindustrie nimmt die Geschäftslosigkeit überhand und die Ziegelindustrie arbeitet schon seit längerer Zeit bedeutend eingeschränkt, was auf einen Rückgang im Baugeverbe deutet. An den Arbeitsnachweiser kamen im August d. J. auf 100 offene Stellen 107,3 Arbeitsfindende gegen 94,1 im August des vor. Jahres. Jedenfalls ist für den bevorstehenden Winter auf eine hohe Arbeitslosigkeit zu rechnen.

Eine geplante Herabsetzung der Ausfuhrsteuer für Zucker macht für den Reichsstaat einen Ausfall von 1 1/2 Millionen Mark, die den Zuckerrüben bauenden notleidenden Agrariern zuzufallen und wird die letzteren in den Stand setzen, den Inlandszucker noch weiter zu steigern.

In der Bestimmung des preuß. Landwirtschaftsministers, daß im Herbst 1900 und im Frühjahr 1901 nicht mehr als 6000 Stück Magervieh aus Dänemark eingeführt werden dürfen und daß diese Zahl alljährlich um 1200 Stück vermindert werden soll, darf man eine weitere Verteuerung des Fleisches erblicken. Als Grund für diese Maßnahme werden Gesundheitsrückichten geltend gemacht.

In Kostin beschlossen die Labeninhaber per Urabstimmung die Einführung des 8 Uhr-Labenschlusses vom 1. Oktober ab.

Dem Vorgehen der Wäschereien in den Großstädten Berlin, Hamburg, München usw., die Erhöhung der Preise betr., hat sich jetzt auch der Sächsisch-Wäschereiverband angeschlossen. Als Motiv wird die Steigerung der Kohlenpreise wie sonstiger Bedarfsartikel angegeben.

Die Zwangsinnung der Maler, Lackierer und Vergolter für Raumburg, Köfen, Frenburg, Balgstadt und

Einrichtung von Accidenz-Scherei, wie neu, modern, für 1500 Mk. bar sof. zu verkaufen. Off. u. Nr. 916 an die Geschäftsst. d. Bl.

Ein Herr

gesucht, gleichviel an welchem Orte wohnend, zum Verkauf unserer Zigarren an Wirte, Händler usw. Vergütung 120 Mk. pro Monat, außerdem hohe Provision.
H. Nief & Co., Hamburg-Borgfelde. [985]

Fertigmacher

als Kontrolleur sucht
Schriftgießerei Emil Gurisch, Berlin S., Ritterstraße 90. [2]

Geübte Teilerinnen

finden dauernde Beschäftigung in der
Schriftgießerei Emil Gurisch, Berlin S., Ritterstraße 90. [3]

Faktor in mittleren Jahren, selbständig, tüchtiger Accidenzsetzer, sofort oder später gesucht. Ausführliche Offerten mit Zeugnissen erbeten. [953]

Rudolf Barth, Dresden.

Fachmann

Acquisiteur ersten Ranges, selbständig gewesen, in Bericht-erstattung, Korrektur, Kalkulation und Expedition durchaus tüchtig, repräsentable Erscheinung, in ungekündigter Position, wünscht sich zu verändern. Suchender kann den Chef vertreten und würde auch die Leitung einer Druckerei übernehmen. Werte Offerten mit Gehaltsangaben unter A. A. 992 besorgt die Geschäftsstelle d. Bl.

Junger, flotter, in allen Epakarten bewandertes
Schriftsetzer

wünscht sich, wenn möglich nach Berlin, zu verändern. Werte Offerten erbeten an Gustav Raad, Kottbus, Wildenstraße 19. [982]

Junger Schriftsetzer

besonders flott im Zeitungssatz, sucht bald event. später nach größerer Stadt dauernde, tarifmäßige Stellung. Werte Offerten erbeten an W. Vepfert, Beuthen (S. E.), Wertheimstraße 5. [983]

Ein junger

Zeitungssetzer

im Inseraten- und leichten Accidenzsatz bewandert, sucht zum 1. Oktober tarifmäßige Kondition. Umgehend Berlin oder Leipzigs bevorzugt. Werte Offerten unter H. W. 989 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Junger, tüchtiger

Schriftsetzer

in allen Epakarten firm, Berl- und Accidenzsatz bevorzugt, wünscht sich in tarifreine Druckerei sofort zu verändern. Werte Offerten unter N. Z. hauptpostl. Manuheim erb. [993]

Maschinenmeister

militärfrei, tüchtig im Illustrations-, Platten- und Bunt- drucke sucht sich zu verändern. Werte Offerten unter Sta. 994 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Junger Maschinenmeister

in allen Arbeiten erfahren, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, zum sofortigen Antritt tarifmäßige Kondition. Werte Off. erbeten an F. Walter, Altenburg, S. A., Ernststraße 1. [990]

Typographia

Gesangverein Berliner Buchdrucker und Schriftgießerei.

Sonnabend den 22. September in der Berliner
Kessource, Kommandantenstraße 57, Feier des

XXI. Stiftungsfestes.

Vokal- und Instrumental-Konzert und Ball.

Anfang 9 Uhr. — Eintrittspreis einschl. Garde-
robe: Mitglieder 20 Pf.; eingeführte Gäste Herren
1 Mk., Damen 70 Pf.

Billets sind Donnerstags im Vereinslokale (Armin-
hallen) beim Kassierer zu haben. [897]

Zahlreiche Beteiligung erwartet Der Vorstand.

Berleger: E. Döblin, Berlin. — Verantwortl. Redakteur: L. Reizhäufer in Leipzig. Geschäftsstelle: Salomonstr. 8. — Druck von Rabelli & Gille in Leipzig. Hierzu eine Beilage.

Buchdrucker-Verein in Hamburg-Altona.

Mittwoch den 26. September, abends 9 Uhr, im Vereinslokale, August Güttnann, Poosstraße 22:

Versammlung.

Tagesordnung: 1. Vereinsmitteilungen; 2. Antrag des Vorstandes: Bewilligung von 300 Mk. für die ausgeperrten Werftarbeiter; 3. Antrag des Vergütungs-Ausschusses: Dampftour nach Helgoland; 4. Kartell-bericht. Der Vorstand. [991]

Leipzig.

Montag, den 24. September, abends 7 Uhr **Allgemeine Versammlung** der Schriftgießer, Schriftgießerei-Arbeiter und -Arbeiterinnen im Saale des Pantheon, Dresdenerstraße. Tagesordnung: 1. Stellung und Beratung von Anträgen zum bevorstehenden Schriftgießertongresse. 2. Generekschaft- D. G. F. Franke. [999]

liches. Zahlreichem Besuche sieht entgegen

NB. Besondere Einladung durch Handzettel findet nicht statt



!!! Schutzkleidung !!!

Arbeitsmittel für Seher: Sortiert in zwei Sorten: für schlanke und für normale Figur.

Qualität I: Pr.-Wesfel blauweiß gestreift, 110 cm lang, 2,75 Mk., 120 cm lang, 3 Mk.

Qualität II: Pr.-Körper blauweiß oder braunweiß gestreift, 110 cm lang, 3 Mk., 120 cm lang, 3,25 Mk.

Anzüge f. Maschinenmeister; (schwarz indigoblau)

Jackets, vorrätig in Oberweiten von 88 bis 108 cm,

Hosen, vorrätig in Schrittlängen von 74 bis 84 cm.

Preis pro Anzug: Pr. H'-Zug 3,75, H'-Reinen 4,25, Extra H'-Reinen 4,80, Körper 5 Mk., Pilot 5,50 Mk.

Beigebenen Hosen bis 20 Proz. Rabatt.

Prospekt fr.

M. Jahn, Leipzig - A., Tauschenweg 6.

Den vielen Anragern betreffs meiner

Gutenbergpostkarte

teile ich mit, daß dieselbe vergriffen ist; sollten sich noch 200 bis 300 Abnehmer finden, dann erfolgt Neudruck. Um Bestellungen bittet Herr M. Niebe, Straßburg. Stück 10 Pf., Druckfache 13 Pf., Quadratiert 15 Pf. [963]

Darmstadt.

Sonntag den 23. September von vormittags 10 Uhr bis abends 6 Uhr findet die

Ausstellung der Jubiläums-Drucksachen

in der Wirtschaft Zur Eisenbahn, Ecke der Elisabethen- und Kettentrage (Gartenjaal) statt, wozu die hiesigen Kollegen und auch die der umliegenden Druckorte freundlichst eingeladen werden. [988]

Dresden. Verein der Stereotypen- und Galvanoplastiker.

Laut Beschluß der letzten findet die nächste Versammlung Donnerstag den 20. September, abends 9 Uhr, im Restaurant Valten, Freibergerplatz, statt. Zahlreiches Erscheinen erwartet Der Vorstand. [984]

Dresden. Buchdruck-Masch.-Verein. Dresden.

Sonntag den 23. September: Herbstpartie nach Thalshänke-Kaiser Grund-Notritz; dabei im Gasthose

Tanz.

Treffpunkt: Nachm. 2 Uhr Bergeller-Tunnel, für Nachzügler oder bei ungenügendem Wetter direkt nach Gasthof Notritz. — Hierzu laden wir auch alle Seperkollegen freundlichst ein. Der Vorstand. [996]

Dresdner Buchdrucker-Gesangverein.

Sonntag den 23. September:

Herbst-Ausflug

durch die Dresdner Gaiße (Priechnitzgrund, Wesselfgrund), Klotzsche. Hier selbst im neuen großen Saale der Alberthöhe:

Tanz.

Abgang nachmittags punkt 2 Uhr vom Priechnitzgrund. Bei ungünstiger Witterung Treffpunkt nachm. 3 Uhr Lindengarten (Endstation der elektr. Bahnlinie Hauptbahnhof-Arsenal). Nachzügler direkt vom Arsenal, Königsbrüder Chaussee, Ausgang rechts, Waldschneise 25. — Gäste herzlich willkommen. Um zahlreiche Beteiligung bittet Der Vorstand. [987]

KLOPFHOLZ, Leipzig. Sonnabend den 22. Septbr. **Kretzen-Ausfahrten** im Klublokale. NB. Sonnabend den 13. Oktober **Osterrabend** mit exquisitem Programm. Der Vorstand. [986]

Sonnabend den 22. Septbr., abends 8¹/₂ Uhr in den Drei

Königen: Mitglieder - Versammlung.

Tagesordnung: 1. Protokollverlesung; 2. Mitgliederaufnahme; 3. Vertrauensmänner-System; 4. Bibliothekfrage; 5. Tarifliches; 6. Verschiedenes; 7. Freigeleiteten. Um vollständiges Erscheinen ersucht Der Vorstand.

Leipzig, Maschinensetzer-Klub, Leipzig.

Sonntag den 23. September, 1/2 11 Uhr vorm., bei Sander (Stadt Hannover):

Versammlung.

Tagesordnung: 1. Abänderung des Statuts; 2. Verschiedenes.

Neue Mitglieder willkommen. Zu zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein Der Vorstand. [1]

Stereotypen- und Galvanoplastiker!

Bei Konditionsangeboten nach Leipzig wolle man auf alle Fälle erst Erdkundungen einziehen bei G. Basse, Leipzig, Steinstraße 46, I. L. [996]

Rixdorf-Britz.

Sonntag den 23. September: Besichtigung der Häuser der Baugenossenschaft „Freie Scholle“ in Tegel. Treffpunkt: Vorm. 9 Uhr bei Thomas, Hermannstr. 50.

Kegeklubb Wischeweg

Hannover

ladet die werten Kollegen von Hannover und Umgegend zu feinem

Fünften Stiftungsfeste

am 22. September im Fernroder Gesellschaftshaus, Thalstraße, ganz ergebenst ein. Der Vorstand. [995]

Kulmbacher Bierstube

Leipzig, Brüderstraße 9.

Vereinslokale der Buchdrucker und Schriftgießer.

Gutgepflegtes **Kaumannisches** und echt **Kulmbacher** (Eberleinsches) Bier; saubere Küche. Bürgerl. Mittagstisch 40 Pf.

Heute Donnerstag:

Eröffnung der neu renovierten und erweiterten Lokalitäten.

Freundlichem Besuche sieht entgegen
William Künninger.

Todes-Anzeige.
Am 12. September verschied nach langem schweren Leiden unser werter Kollege
Engen Bohnenstengel
im Alter von 20 Jahren. Leicht sei ihm die Erde!
Verband der Elsass-Lothr. Buchdrucker Bezirksverein Metz. [981]

Richard Härtel, Leipzig - A.

Guchandlung und Antiquariat

liefert Werke aller Art zu Ladenpreisen franko.

Bestellungen nur direkt per Postanweisung erbeten.

Hilfer, Anleitung zum Accidenzsatz, 2. Aufl. Fr. 8 Mk. Geb. 10 Mk.

Die Generekschaftsbewegung, Darstellung der gewerkschaftlichen

Organisation der Arbeiter und der Arbeitgeber aller Länder von

W. Kulemann. Besonders den Ortsvereinen zur Anschaffung

empfohlen. Besprechung f. Corr. Nr. 143 bis 145 (1899). Preis

10 Mk.

Die Gründung der Buchdruckerbank, Vortragsprotokoll vom Oberbibli-

othekar Dr. Heinz Meißner und Bibliothekar Dr. Job. Luther.

Mit 15 Kunstbelegten und 100 Abbild. im Text. Geb. 4 Mk.

Technisches Wörterverzeichnis der graphischen Branchen in

deutscher, englischer und französischer Sprache. Bearbeitet von

Max Pellnitz. Geb. 2 Mk.

Kalenderbuch, A-B-C für Jünger und Freunde der schwarzen

Leinwand. Geb. 20 Pf.

Die Vererbung unterm Regal. Buchst.-Szene aus dem Buch-

druckerleben der Vergangenheit von Alois Weiß. 33 Pf.